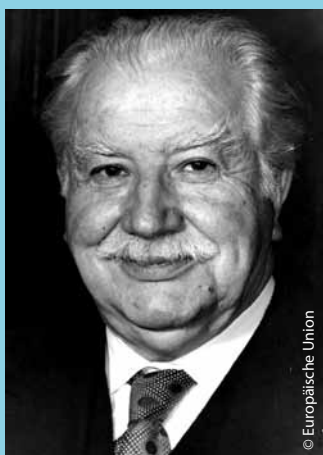


Joseph Bech: Ein kleines Land spielt bei der europäischen Integration eine entscheidende Rolle



Joseph Bech 1887- 1975

Joseph Bech war der luxemburgische Politiker, der in den frühen 1950er Jahren an der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl mitwirkte und eine treibende Kraft der europäischen Integration in den späten 1950er Jahren war.

Ein gemeinsames Memorandum der Benelux-Länder führte zur Einberufung der Konferenz von Messina im Juni 1955, die der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft den Weg bereitete.

Bechs Leben in Luxemburg während beider Weltkriege ließ ihn erkennen, wie machtlos ein derart kleiner Staat isoliert zwischen zwei mächtigen Nachbarn sein kann. Er begriff, wie wichtig Internationalismus und zwischenstaatliche Zusammenarbeit für ein stabiles und wohlhabendes Europa sind. Er war einer der Begründer der Benelux-Union zwischen Belgien, den Niederlanden und Luxemburg, eine Erfahrung, die der Entwicklung der europäischen Institutionen sehr zugute kommen sollte. Seitdem wird der Prozess der Herausbildung dieser Union zwischen den drei Kleinstaaten als Prototyp für die Europäische Union selbst betrachtet.

Frühe Jahre und politischer Aufstieg

Joseph Bech wurde am 17. Februar 1887 in Diekirch, Luxemburg, geboren. Er studierte Jura in Freiburg in der Schweiz und in Paris. Nach seinem Studienabschluss 1914 eröffnete er eine Anwaltskanzlei und wurde im selben Jahr für die neu gegründete Christliche Partei in die luxemburgische Abgeordnetenversammlung gewählt.

1921 wurde Bech Minister für Inneres und Bildung. 1926 wurde er Staatsminister sowie Außen- und Landwirtschaftsminister. In seiner Amtszeit als Staatsminister zwischen 1926 und 1936 brach die globale Finanzkrise aus. Bech verstand, dass Exporte für die Volkswirtschaft eines Landes von entscheidender Bedeutung sind. Da der wichtigste Handelspartner von Luxemburg Deutschland war, befand sich das Land in großer Abhängigkeit von seinem Nachbarn. Infolgedessen versuchte Bech, die wirtschaftliche Abhängigkeit Luxemburgs von Deutschland so weit wie möglich zu reduzieren. Im Zuge dieser Bemühungen, die Märkte für die

luxemburgische Stahlindustrie zu erweitern, verhandelte er zum ersten Mal mit Belgien und später mit den Niederlanden um eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit und eine Zollunion. Diese Bemühungen waren ein wesentlicher Beitrag zu der Entstehung der Benelux-Union während des Zweiten Weltkriegs.

Der Zweite Weltkrieg

Als das nationalsozialistische Deutschland Luxemburg am 10. Mai 1940 überfiel, wurde Bech zusammen mit einer Reihe weiterer Minister sowie dem Staatsoberhaupt, Großherzogin Charlotte, zur Flucht ins Exil gezwungen. In London bildeten sie die luxemburgische Exilregierung. In seiner Eigenschaft als Außenminister unterzeichnete Bech 1944 den Benelux-Vertrag. Seine Erfahrung bei der Gründung einer Wirtschaftsunion zur Förderung der Freizügigkeit von Arbeitnehmern, Kapital,

Dienstleistungen und Waren in der Region sollte sich später bei der Bildung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft als hilfreich erweisen.

Während seiner gesamten Laufbahn blieb Bech von der Erinnerung des Ersten Weltkrieges und der anschließenden Krise gezeichnet, als Luxemburg Gefahr lief, von seinen Nachbarn geschluckt zu werden. Dieses Gefühl der Ohnmacht machte ihn zum Befürworter eines starken Internationalismus.

So vertrat er Luxemburg in allen multilateralen Verhandlungen im und nach dem Zweiten Weltkrieg und bestärkte seine Landsleute, den Beitritt des Großherzogtums zu den im Entstehen begriffenen internationalen Organisationen zu befürworten (Benelux 1944, Vereinte Nationen 1946 und NATO 1949).

Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Am 9. Mai 1950 war Bech Außenminister von Luxemburg. Da er sich dessen bewusst war, wie wichtig es für sein Land war, seine Nachbarn durch wirtschaftliche und politische Übereinkommen zusammenzuführen, begrüßte er begeistert den an jenem Tag von seinem französischen Amtskollegen Robert Schuman vorgebrachten Vorschlag, eine Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl zu gründen. Er wusste, dass dies die Chance darstellte, die Luxemburg brauchte, und dass es dem Land einen Platz und eine Stimme in Europa verschaffen würde. Luxemburgs Stellung in Europa erfuhr weiteren Auftrieb, als Bech durchsetzte, dass der Sitz der Hohen Behörde der Montanunion in Luxemburg eingerichtet wurde.

Als Nächstes unterstützte Bech die Pläne für eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Sie wurden 1954 von Frankreich abgelehnt, was jedoch längst nicht das Ende der europäischen Integration war.

Die Konferenz von Messina

Vom 1. bis zum 3. Juni 1955 leitete Joseph Bech die Konferenz von Messina, aus der die Römischen Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hervorgingen. Im Mittelpunkt dieser Konferenz stand ein von den drei Benelux-

Ländern, mit Joseph Bech als Vertreter Luxemburgs, eingereichtes Memorandum. Dieses Memorandum kombinierte französische und niederländische Pläne, in denen es um neue Aktivitäten in den Bereichen Verkehr und Energie, insbesondere Kernkraft, sowie um einen allgemeinen gemeinsamen Markt ging. Ein Schwerpunkt war die Forderung nach einer gemeinsamen Behörde mit realen Machtbefugnissen. Auf der Grundlage der Erfahrung mit Benelux und der Montanunion schlugen die drei Außenminister einen Plan vor, in dem sie einen Vorschlag des niederländischen Ministers Beyen aufgriffen, der den Weg zur Verwirklichung der europäischen Einigung in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sah. Dieser „Spaak-Bericht“ – benannt nach dem belgischen Minister Spaak, Vorsitzender des Ausschusses, der den Bericht erstellt hatte – wurde zur Grundlage für die Regierungskonferenz, auf der die Verträge für einen gemeinsamen Markt und die Zusammenarbeit im Bereich der Kernenergie entworfen wurden. Die Unterzeichnung der Verträge erfolgte am 25. März 1957 in Rom.



Bech mit einer Filmkamera in einem Augenblick der Muße auf der Konferenz von Messina 1955.

1959 gab Bech seinen Posten als Außenminister auf, den er seit 1929 innegehabt hatte. Von 1959 bis 1964 war er Präsident der Abgeordnetenkammer, bevor er im Alter von 77 Jahren die politische Bühne verließ. Er starb 11 Jahre später im Jahr 1975. Aufgrund seiner Rolle bei der Einigung Europas wird er heute als einer der Gründerväter der Europäischen Union betrachtet. Er hat vorgelebt, wie ein kleines Land wie Luxemburg auf internationaler Ebene eine entscheidende Rolle spielen kann.